



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Oktober 2024 / Nr. 8

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

EIN GESCHENK 2

Lebenswert (8)

Für Rita und Philipp aus Reiden ist ihre behinderte Tochter ein Geschenk. Doch Mirjam fordert ihre Eltern auch sehr heraus.

EIN FEST 3

Behindertenseelsorge

Die Jubiläumswoche brachte viele Menschen zusammen. Ein Rückblick in Bildern, die für eine Kirche stehen, die einschliesst statt ausgrenzt.

EIN ANSTOSS 5

Dolderhaus Beromünster

Eine Ausstellung thematisiert den Missbrauch und lädt ein, gemeinsam über das «Wie weiter?» nachzudenken.

EIN VORSATZ 8

Synode am 6. November

Der Bischof fordert einen Kulturwandel in der Kirche. «Luzern»hakt dual ein, das Kirchenparlament entscheidet über Mittel dafür.



Bild: Rita Affentranger

P.P
6000 Luzern 6
Post CH AG

Luzerner Kirchenschiff
Retouren an:
Kath. Landeskirche Luzern
Abendweg 1 / Postfach
6000 Luzern 6

Angehörige von Menschen mit einer Behinderung

LEBENSWEERT (8)

IHRE BEREICHERUNG, IHRE HERAUSFORDERUNG

Rita und Philipp Affentranger aus Reiden haben eine Tochter mit einer Behinderung. Sie bringt die Familie an Grenzen, bereichert aber auch deren Leben. Mirjam habe sie auf einen Weg geschickt, sagen ihre Eltern. Dass dieser kein Ziel hat, ist für sie «die schwierigste Aufgabe».

Rita Affentranger hält ein Beiglein Päckchen in der Hand. In jedem steckt eine Zeichnung, denn Mirjam zeichnet viel und und packt gerne ein. Die Päckchen, die Woche für Woche entstehen, sind farbige Grüsse aus dem Alltag der 35-jährigen Tochter. Mirjam entwickle sich auf ihre Weise, umschreiben die Eltern deren Einschränkungen, und sie habe eine rege Phantasie. Mirjam versteht viel und verständigt sich mit Gebärden; sie kann gehen, ist aber zunehmend auf den Rollator und Rollstuhl angewiesen.

DIE LEBENSAUFGABE

Warum das so ist, wissen ihre Eltern nicht. Die Frage danach trieb Rita und Philipp Affentranger, beide 64, lange um. Sie wegzulegen, kostete beide Kraft. «Aber ab diesem Zeitpunkt ging es uns besser», sagt Philipp Affentranger. «Mirjam ist Mirjam, wir orientieren uns nicht an der Norm.»

Der selbständige Möbelschreiner sieht in der Begleitung der behinderten Tochter seine «Lebensaufgabe». Rita Affentranger sagt, Mirjam habe sie «auf einen Weg geschickt». Antworten auf ihrer Sinnsuche fand die ausgebildete Handarbeitslehrerin über die Ausbildung zur Katechetin und Tätigkeit in der Kirche. «Ich weiss nicht, ob ich das ohne Mirjam gemacht hätte», sagt sie heute. Diese und ihre zweite Tochter Flurina mit Enkelkind Linus hätten zudem ihr Bewusstsein dafür geschärft, welches Geschenk das Leben sei. «Es ist wie eine Dauerweiterbildung, einfach ohne Zertifikat», fasst Rita Affentranger zusammen.

EINE GRATWANDERUNG

Ihr Mann nickt: «Man kann ja nicht immer hadern.» Ihm habe Mirjam Türen geöffnet, er habe beispielsweise eine Stiftung für Menschen mit einer Behinderung mit aufbauen können. «Das ist bereichernd.» Aber, über alles gesehen, «nicht einfach», schiebt Rita Affentranger nach. Eltern eines behinderten Kindes zu sein, sei «oft eine Gratwanderung». Mal ist das Vertrauen stark, mal die Verzweiflung gross. Mirjam Affentranger zog mit 18 in eine Wohngruppe der SSBL Knutwil, am Wochenende lebt sie bis heute bei ihren Eltern in Reiden. Betreuung braucht es da wie dort rund um die Uhr. Mirjam lebe intensiv, nehme alles ungefiltert auf, «mit jeder Faser ihres Daseins», sagt ihre Mutter. Glücksmomente und Lachen wechseln sich ab mit «Zeiten, in denen sie uns an unsere Grenzen bringt». Rita und Philipp Affentranger räumen ein, oft mehr Zweck-



«Wie eine Dauerweiterbildung»: Philipp und Rita Affentranger, Eltern einer Tochter mit einer Behinderung.

Bild: Dominik Thali

gemeinschaft als Paar zu sein und wie es eigentlich an Zeit zu zweit mangle. Sie schauen sich an – und schmunzeln. Rita sagt: «Da üben wir.» Philipp geht mit ihr einig und meint: «Im Miteinander funktioniert es.» Rita Affentranger gesteht ein, dass ein behindertes Kind die Entfaltung seiner Eltern tatsächlich einschränke, relativiert diese Aussage aber umgehend: «Wer alle Möglichkeiten hat, ist nicht einfach glücklicher. Wir sind zum Beispiel nach einem Ausflug ebenso zufrieden, auch wenn wir viel mehr planen müssen und unser Bewegungsradius kleiner ist.»

«DAS IST AUSZUHALTEN»

Was sich hingegen kaum planen lässt, ist Mirjams Zukunft. Ein Kind ohne Behinderung wird von seinen Eltern irgendwann in die Selbständigkeit entlassen. Mirjam bleibt jedoch zeitlebens auf ihren Vater, ihre Mutter oder andere Bezugspersonen angewiesen. Ein Thema, das die Eltern manchmal belastet. «Was ist, wenn wir einmal nicht mehr da sind?», fragt Rita Affentranger. Beider Blick geht in die Weite. Dass es auf diese Frage keine Antwort gebe, müsse man aushalten, sagt Rita Affentranger. «Aber diese Ungewissheit ist für uns als Eltern einer behinderten Tochter die schwierigste Aufgabe.» *Dominik Thali*



**50 Jahre
Behindertenseelsorge:
Mehr farbenfrohe
Bilder aus der
Jubiläumswoche gibts
auf lukath.ch**



Aus Sicht des Synodalrats

MIR GEHT ES GUT. UND UNS AUCH

Ich darf mich zu den glücklichen Menschen zählen, denen es gut geht. Zwar gibt es in meinem Ressort, den Finanzen, immer wieder zu kämpfen. Da gibt es einerseits die Begehrlichkeiten auf Seiten der Zahlungsempfänger und Gesuchsteller. Andererseits besteht meine Aufgabe darin, mit den Geldern der Landeskirche behutsam umzugehen. Zum Glück verzeichnen wir bei den Einnahmen nur wenige Rückgänge.

die ihrerseits die heute die von uns ausgeführten Arbeiten weiterführen. Verschiedene gemeinnützige Organisationen unterstützt die Landeskirche mit einem fixen jährlichen Beitrag, damit sie ihre Ziele besser erreichen können. Die Beiträge zur Nothilfe können im Umfang des von der Synode bewilligten Budgets oder aus den dafür gebildeten Fondsrückstellungen geleistet werden.

«Trotz all der Herausforderungen bin ich voller Tatendrang.»



Die Landeskirche stellt sicher, dass die Verwaltung und die Fachbereiche ihre Aufgaben erfüllen können. Daneben unterstützt sie unter anderem zahlreiche kirchliche Einrichtungen, Jugendverbände sowie gemeinnützige Organisationen, und sie leistet Beiträge in Nothilfesituationen und bei Katastrophen. Dabei werden die Aufgaben der Verwaltung und der Fachbereichen immer umfangreicher. Ohne die engagierte Mithilfe der Leitungsverantwortlichen und des Personals könnten die Bedürfnisse der Leistungsempfänger kaum befriedigend und zeitgerecht erfüllt werden.

Mit manchen kirchlichen und der Kirche nahestehenden Einrichtungen bestehen Leistungsvereinbarungen. Diese verpflichten dazu, gewisse Aufgaben zu erfüllen, die in die Verantwortung der Landeskirche gehören (kirchliche Aus- und Weiterbildungen, Seelsorge usw.). Zu den unterstützten Jugendverbänden gehören unter anderem Jungwacht-Blauring und Pfadi. Sie leisten einen wichtigen Beitrag dazu, junge Menschen ins Leben zu begleiten,

Auf der Einnahmenseite sieht es derweil noch immer ganz gut aus: Trotz der steigenden Kirchenaustritte verzeichnen die meisten Kirchgemeinden noch immer gute bis sehr gute Steuereinnahmen, insbesondere dank der juristischen Personen. Was vielen nicht bekannt ist: Die Erträge von Letzteren dürfen im Kanton Luzern nicht für kultische Zwecke verwendet werden, sondern sind zweckgebunden für soziale und kulturelle Tätigkeiten einzusetzen.

Zurück zum Anfang: Mir geht es gut. Trotz immer wieder neuer Herausforderungen starte ich am Morgen früh gesund und munter sowie voller Tatendrang und in den Tag. Dies ist nicht selbstverständlich, wenn ich sehe, wie viele Menschen in Not sind; auch in der Schweiz sowie vor allem in den Ländern, wo Krieg herrscht.

Armin Suppiger, Synodalrat

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

ÜBER MISSBRAUCH SPRECHEN

Die Ausstellung «Vom Glück vergessen» thematisiert den Missbrauch und lädt Menschen, die in der Kirche tätig sind, ein, gemeinsam über das «Wie weiter?» nachzudenken.

Gewalt, sexuelle Übergriffe, spiritueller Missbrauch: Seit rund zwanzig Jahren befasst sich die katholische Kirche damit. Die Ausstellung «Vom Glück vergessen» im Dolderhaus thematisiert die fürsorglichen Zwangsmassnahmen in der Schweiz des 20. Jahrhunderts – Stichwort Heim- und Verdingkinder. Das betrifft viele ehemals kirchlich geführte Erziehungsanstalten. Die Luzerner Kantonalkirche hat diese Geschichte vor zehn Jahren in Zusammenarbeit mit dem Staat aufgearbeitet.

Teil davon sind zwei Informations- und Gesprächsabende, die sich besonders an Pfarreigruppen, Seelsorgeteams und Kirchgemeinden richten. Die Veranstaltungen laden dazu ein, gemeinsam über das «Wie weiter?» beim Thema Missbrauch nachzudenken. Sie orientieren sich an der Frage: Wo liegt unsere Verantwortung heute, was können wir beitragen, damit Übergriffe und Ausbeutung in der Kirche und darüber hinaus verhindert werden?

«Vom Glück Vergessen», fürsorgliche Zwangsmassnahmen in der Schweiz, Ausstellung im Haus zum Dolder, Beromünster, 12. Oktober bis 1. Dezember, Öffnungszeiten unter hauszumdolder.ch | von der kath. Landeskirche finanziell unterstützt

ANGEBOTE FÜR PFARREIEN UND KIRCHGEMEINDEN

Samstag, 19. Oktober, 9.30 bis ca. 12.30 Uhr | Referat von Markus Ries: «Abgeschoben und misshandelt. Die Zwangsmassnahmen und die Rolle der Kirche»; Impuls aus der Praxis von Rita Wismann, Referentin des Bistums zum Thema Nähe und Distanz: «Opferschutz ist angezeigt, nicht Täterschutz – Mit Klarheit zur Wahrheit»; Austausch und Gespräch; offen für alle Interessierten; kostenlos

Mittwoch, 13. November, 17.30 bis ca. 20.30 | Gleiches Referat von Markus Ries; Impuls aus der Praxis von Lucia Hauser, ehem. Spitalseelsorgerin, Supervisorin: «Als Kind verletzt und allein gelassen, als Erwachsene beschämt und wieder abgeschoben?»; Austausch und Gespräch; offen für alle Interessierten; kostenlos

Gruppenbesuch | Gruppen aus Pastoralräumen/Pfarreien/Kirchenräten können die Ausstellung individuell besuchen. Für den anschliessenden Austausch stehen Räume zur Verfügung. Anmeldung über info@hauszumdolder.ch



Verdingkinder wurden oft von einem Platz zum nächsten weitergegeben. Manche bekam das Bauernhaus nie von innen zu sehen und lebten im Stall.

Bild: aus der Ausstellung



Die neuen Katechetinnen Veronika Blum-Windlin (zweite von links) und Chantal Jurt Stocker (zweite von rechts); Gabrijela Odermatt (links) und Gaby Aebersold (rechts) leiten diesen. Nicht auf dem Bild: Cornelia Widmer, welche die Ausbildung ebenfalls abgeschlossen hat. Bild: do

Katechetinnen erhalten Fachausweis

«SEID MIT DEM HERZEN DABEI»

Drei Frauen haben dieses Jahr den Bildungsgang Katechese abgeschlossen. Sie sollten in einer Sprache sprechen, die Kinder und Jugendliche verstehen, hiess es an der Feier in Zell.

Die neuen Katechetinnen haben ihre Ausbildung nach dem auf gesamtschweizerischer Ebene modularisierten Bildungsgang abgeschlossen. Die katholische Kirche im Kanton Luzern beteiligt sich daran. Die berufsbegleitende Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten dauert in der Regel dreieinhalb Jahre. Sie befähigt die Absolventinnen und Absolventen, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausserschulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Liturgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

«DIESE AUSBILDUNG HATTE JESUS NICHT»

Die Übergabe der Fachausweise fand am 6. September in Zell statt. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer sagte den Absolventinnen, sie seien nun gut gerüstet für die Arbeit in der Kirche: «Diese Ausbildung hatte Jesus nicht.» Ebenso wichtig wie diese sei aber die eigene Glaubensüberzeugung. «Die Kinder und Jugendlichen hängen an euren Lippen, wenn sie wahrnehmen, dass ihr mit dem Herzen dabei seid.» Wasmer forderte die Katechetinnen auf, kreativ zu sein und in einer Sprache zu sprechen, die junge Menschen verstehen. «Dann spüren sie, dass der Glaube etwas Stärkendes im Leben sein kann.»

TEILNAHMEZAHL STEIGT WIEDER

Die kleine Zahl Absolventinnen in diesem Jahr ist eine Folge davon, dass in den Pandemie Jahren das Interesse sank. Sie wird in den nächsten Jahren wieder steigen. Im August begannen 16 Personen den Bildungsgang Katechese, 2022 waren es acht gewesen. Der Zyklus startet alle zwei Jahre. do

DEN FACHAUSWEIS ERHALTEN HABEN Veronika Blum-Windlin (Fischbach), Chantal Jurt Stocker (Schötz) und Cornelia Widmer (Hitzkirch)

NAMEN, ÄMTER, STELLEN

An der Synodesession vom 6. November werden **vier** neue Mitglieder vereidigt. **Melanie Laveglia** (Luzern) folgt auf **Astrid Rotner** (Luzern), die Ende August zurücktrat. Auf den gleichen Zeitpunkt gab **Claudio Spescha** (Malters) sein Amt ab; er ist seit 1. September Synodalarat. Auf ihn folgt in der Synode **Ursula Gasser** (Malters). Für **Kurt Bucher** (Kriens), der im April zurücktrat, tritt **Ingrid Schmid** (Kriens) ins Parlament ein.

AGENDA / NACHRICHTEN

Religionsunterricht und Katechese

DAS KONZEPT VON «GODLY PLAY» KENNENLERNEN

«Godly Play» – im deutschsprachigen Gebiet: «Gott im Spiel» – ist ein Konzept, das aus den USA stammt und auf der ganzen Welt verbreitet ist. Einfache Figuren und Gegenstände machen biblische Texte verständlich und erlebbar. Dieser Kennenlernertag führt ein in das Gesamtkonzept von «Godly Play». Die Teilnehmenden erleben Darbietungen verschiedenartiger Geschichten und erkunden spielerisch Geschichten und Glauben. Die Kursbestätigung ermöglicht eine Teilnahme am aufbauenden Erzählkurs.

Datum und Ort: Samstag, 19. Oktober, 9.15 bis 16.15 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum, Sentimatt 1, Luzern

Leitung: Gaby Aebersold, Fachbereich Pastoral, Fortbildnerin «Godly Play»

Kosten: Fr. 50.–

Anmeldung: umgehend über lukath.ch/programm

Hinweis: Im Pädagogischen Medienzentrum Luzern gibt es mittlerweile fast 30 «Godly Play»-Geschichten mit den zugehörigen Figuren und Materialien zum Ausleihen.



«Godly play» macht biblische Geschichten erlebbar. Jolanda Birrer, Katechetin in Doppleschwand, im Unterricht.

Bild: do

Im Synodalkreis Sursee ersetzt **Fabrizio Misticoni** die Ende August zurückgetretene **Sandra Zufluh**. – Im Kirchenrat Hohenrain ist **Walter Gut-Wey** in stiller Wahl als neues Mitglied gewählt worden. Er füllt die Vakanz, die vor einem Jahr nach dem Rücktritt von **Pjeter Gojani** entstand. – In der Kirchgemeinde Schongau tritt Kirchmeierin Martina Meyer per Ende Jahr zurück. Sie ist seit 1. Juli 2021 im Amt.

Kirchliche Medien

BEI EINEM KAFFEE NEUE MEDIEN KENNENLERNEN

Medien unterstützen und bereichern die Arbeit im Religionsunterricht und in der Pastoral. An diesem Morgen stellt Urs Stadelmann, Leiter «Kirchliche Medien», die Neuanschaffungen der letzten Monate vor (Bücher, Zeitschriften, Materialkisten, Filme, Spiele usw.) und gibt Impulse dazu.

Datum und Ort: Freitag, 25. Oktober, 9 bis 10.30 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum, Sentimatt 1, Luzern

Kosten: keine

Anmeldung: kurzfristig möglich über lukath.ch/programm



© Roberto Conciatori

Religionsunterricht und Katechese

GUT GESCHNÜRT! – ARBEITEN MIT LEGESCHNÜREN

Legeschnüre als vielseitige Helferlein im Unterricht: Eine Mitte umkreisen, den Weg Jesu von Nazareth nach Jerusalem legen, Gruppen bilden, Schnurbilder gestalten – Legeschnüre sind vielseitig einsetzbar. Im Kurs stellen die Teilnehmenden aus Wolle und etwas Verzierungsmaterial Legeschnüre selbst her und probieren sie an verschiedenen Beispielen aus.

Datum und Ort: Mittwoch, 23. Oktober, 8.30 bis 12 Uhr, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Moni Egger, Primarlehrerin, Theologin und Erzählerin
Mitbringen: Wollreste, Nadel, Schere, Verzierungsmaterial

Kosten: Fr. 50.–

Anmeldung: umgehend



© Moni Egger

Behindertenseelsorge

EIN BESINNUNGSTAG ZU ABSCHIED UND VERBUNDENHEIT

«Dia de los muertos» – Allerheiligen: Darum geht es dieses Jahr am Besinnungstag für Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Wie gehen wir damit um, wenn wir uns von einem Menschen für immer verabschieden müssen? Und wie geschieht dies in anderen Ländern? An diesem Tag setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander. Mit Impulsen, Musik und kreativen Elementen stärken sie die Verbundenheit untereinander und mit ihren Verstorbenen.

Datum und Ort: Samstag, 9. November, 9.15 bis 16.15 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Fabienne Eichmann

Kosten: Fr. 25.–

Anmeldung: bis 28. Oktober über lukath.ch/programm

Kirchgemeinden

KONFLIKTMANAGEMENT: UMGANG MIT KONFLIKTEN

Dieser Kurs richtet sich an Kirchenratsmitglieder. An zwei Abenden besprechen die Teilnehmenden konkrete konfliktbehaftete Situationen. Sie erhalten theoretische Grundlagen und lernen Handlungs- und Vorgehensmöglichkeiten kennen, an die sie sich bei Konflikten selbst halten können.



© Adobe Stock

Daten und Ort: Montage, 3. und 17. Februar, jeweils 18 bis 21 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Rita Cavelti, (Führungs-)Coach, rita-cavelti.ch

Kosten: Fr. 50.–

Anmeldung: bis 31. Dezember über lukath.ch/programm

Universität Luzern

RELIGIONSPÄDAGOGIK? AN DIESEM TAG WIRD INFORMIERT

Was macht ein Religionspädagoge, eine Religionspädagogin? Die Theologische Fakultät der Universität Luzern informiert über das Diplom- und Bachelorstudium Religionspädagogik sowie über das Berufsfeld in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese, Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindeanimation.

Datum und Ort: Samstag, 16. November, 10.15 bis 13 Uhr, Universität Luzern oder online

Anmeldung: erwünscht über unilu.ch/infotag-rpi

Caritas Zentralschweiz

IN DIE OPERETTE ZUGUNSTEN VON ARMUTSBETROFFENEN

An der 30. CSS-Theatertagala steht die Operette «Die Fledermaus» von Johann Strauss auf dem Programm. Wie jedes Jahr kommt der Erlös der Caritas Zentralschweiz zugute, die damit Familien in Not unterstützt. Es spielt das Ensemble des Luzerner Theaters; an die Aufführung schliesst sich ein Abendessen im KKL Luzern an. Tickets können jetzt bestellt werden.

Datum und Ort: Freitag, 29. November, 18 Uhr, Luzerner Theater; ca. 21.30 Uhr Dinner im KKL

Tickets: caritas-zentralschweiz.ch/theatertagala

Katholische Kirche Emmen-Rothenburg

KIRCHE MACHT AN AUSSTELLUNG IM EMMEN CENTER MIT

Vom Montag, 4. bis Samstag, 9. November findet im Emmen Center eine Ausstellung zum Thema Alter statt, organisiert von der «Kontaktstelle Alter Emmen». Die katholische Kirche Emmen-Rothenburg präsentiert während dieser Zeit an einem Stand ihre vielen Angebote zu dem Thema. Zusätzlich findet am Dienstag- und Freitagnachmittag ihr «Kafi metenand» statt.

Kirchgemeinden

KIRCHLICHES UMWELTMANAGEMENT – LEHRGANG 2025

«oeku Kirchen für die Umwelt» bildet in einem praxisnahen und kompakten Lehrgang kirchliche Umweltberatende aus. Er richtet sich an Personen, die ihre Kirche oder kirchliche Einrichtung zum Umweltlabel Grüner Güggel führen wollen.



Die Kirche Hohenrain mit ihrer Photovoltaik-Anlage. Bild: do

Der Lehrgang findet an Orten statt, die im Umweltmanagement bereits aktiv sind. So lernen die Teilnehmenden praktische Beispiele und die involvierten Personen kennen.

Kursorte und -termine: Donnerstag, 3. April, kath. Landeskirche, Luzern | Donnerstag, 8. Mai, kath. Landeskirche, Luzern | Mittwoch, 4. Juni, kath. Kirchgemeinde Unterägeri | Donnerstag, 26. Juni, kath. Kirchgemeinde Buchrain | Donnerstag, 21. August, ref. Kirchgemeinde Meggen | Samstag, 6. September, Kath. Landeskirche Luzern

Leitung: Andreas Frei (oeku Kirchen für die Umwelt), weitere Fachpersonen, örtliche Mitglieder der Umweltteams

Kosten: Fr. 1280.– | Für Personen aus kath. Kirchgemeinden im Kanton Luzern übernimmt die Landeskirche die Hälfte, falls der Kurs mit Attest abgeschlossen wird.

Anmeldung: bis Ende Februar 2025 an kurse@oeku.ch mit Name, Vorname, Kirchgemeinde und Ressort

Woche der Religionen

«FRIEDE BEGINNT MIT MIR»

Jedes Jahr in der ersten Novemberwoche, dieses Jahr vom 3. bis am 10., hat die Woche der Religionen ihren Platz in der interreligiösen Agenda. Rund 100 Veranstaltungen laden in der ganzen Schweiz jährlich zu Begegnungen und Dialog zwischen den bei uns ansässigen Religionen und Kulturen ein.

Im Kanton Luzern steht die Woche der Religionen unter dem Thema «Friede beginnt mit mir». Die Veranstaltungen laden ein, sich auf verschiedene Art und Weise dem Frieden zu öffnen. «Wir beginnen bei uns und tragen den Frieden in die Welt», heisst es im Programm.

woche-der-religionen.ch

 www.instagram.com/kircheluzern

 www.facebook.com/kircheluzern

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3200 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT
MITTE NOVEMBER 2024

Aus der Raupe wird ein bunter Schmetterling: Sinnbild für den Kulturwandel in der Kirche?

Bild: Adobe Stock/KI



Herbstsession vom 8. November

SYNODE

DEN KULTURWANDEL MITEINANDER FÖRDERN

Die Kirche im Umbruch: Das Bistum legt dazu mit «PEP to go» ein «Arbeitsinstrument für den Kulturwandel» vor. Synodalrat und Bistumsregionalleitung wollen diesen Prozess im Kanton Luzern miteinander in Gang bringen. Im Voranschlag 2024 sind dafür 40 000 Franken enthalten.

Für Bischof Felix Gmür ist klar: «Die Krise hört nicht auf. Es wird nie mehr werden wie früher, das Glas wird nicht wieder voll sein», schreibt er in der im September veröffentlichten «PEP to go»-Broschüre. Im gleichen Abschnitt fordert er dazu auf, «das halbvolle Glas» zu sehen und als gegeben anzunehmen. Darum gehe es beim Kulturwandel. Kern davon sei «der Aufbau einer umfassenden und gegenseitigen Vertrauenskultur». Kulturwandel sei «auch ein Wagnis», sagt Gmür, es verspreche jedoch, «abenteuerlich» zu werden. «Aber es wird uns gelingen, wenn wir uns darauf einlassen, miteinander diesen Wandlungsprozess zu gehen, wirklich voneinander zu lernen», erklärt der Bischof.

DUAL VORGEHEN

Das Luzerner Projekt knüpft hier an. «Wir müssen miteinander ins Gespräch kommen», sagt Brigitte Glur, Regionalverantwortliche des Bistums. Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler fragt: «Welche Kirche brauchen die Menschen in unserem Kanton?» Synodalrat und Bistumsregionalleitung haben beschlossen, sich gemeinsam, synodal, auf den Weg zu begeben und Veränderungsprozesse vor Ort anzustossen. Das Projekt heisst «Zukunft katholische Kirche im Kanton Luzern», dafür will der Synodalrat in den kommenden drei Jahren jeweils 40 000 Franken einsetzen. Über die erste Tranche entscheidet die Synode am 8. November mit dem Voranschlag 2024.

REGIONALE UND LOKALE LÖSUNGEN

Wie und wofür das Geld eingesetzt wird, ist offen. Bienz-Geisseler stellt fest, dass die Sorgen der Verantwortlichen in den Kirchgemeinden und Pastoralräumen gross seien. Es gebe aber noch keinen Werkzeugkoffer zur Unterstützung vor Ort. «Diesen zu entwickeln wird Teil des Prozesses sein, in dem

Personen aus unterschiedlichen Gruppen mitwirken.» Bischof Felix tönt in der «PEP to go»-Broschüre an, in welche Richtung es gehen kann. «Wir entwickeln Kirche mit den Menschen», schreibt er, das Bistum fördere «situations- und bedarfsgerechte Entwicklungen». Klar ist für Gmür: Pastorales Leben werde sich in Zukunft in grösser gedachten pastoralen Räumen ereignen, Netzwerke gewannen an Bedeutung. Und: «Sie werden je nach regionalen und lokalen Gegebenheiten anders strukturiert sein.»

Dominik Thali

Synodesession am Mittwoch, 6. November, ab 13.15 Uhr, Kantonsratssaal, öffentlich

HÖHERES PENSUM FÜR NOTFALLSEELSORGE/CARE TEAM

Der Voranschlag 2025 der Landeskirche rechnet bei Einnahmen und Ausgaben von je rund 12,04 Millionen Franken mit einem kleinen Plus von 2600 Franken. Der Synodalrat beantragt der Synode, den Beitragssatz der Kirchgemeinden bei 0,021 Einheiten zu belassen.

Im Budget enthalten sind Mehrausgaben von gut 27 000 Franken für die Notfallseelsorge/Care Team. Hier soll das Pensum der operativen Leitung auf den 1. Januar 2025 von heute 15 auf 40 Prozent erhöht werden. «Der Aufwand ist schon lange höher, als er 2012 in der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton vereinbart wurde», sagt Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler. Angepasst wird das Pensum auch mit Blick auf die Pensionierung der heutigen Co-Leitung, Thomas Seitz (Ende 2025) und Christoph Beeler (Ende 2027).

Beim Kanton ist die Notfallseelsorge «unbestritten» und wird die Zusammenarbeit mit den Kirchen als «wohlwollend und konstruktiv» erfahren, wie Rita Zibung sagt, Leiterin der Abteilung Zivilschutz, wo die Notfallseelsorge angesiedelt ist. do